





# Lichtensterner Jahresfest.

Die 62. Jahresfeier der Lichtensterner Kindererziehungs- und Schullehrerbildungsanstalt wird am **Donnerstag den 14. Juli** stattfinden und morgens 9 Uhr beginnen.

Ansprachen werden gehalten werden von den Herren Stadtpfarrer **Stähle** in Heilbronn, Pfarrer **Schopf** in Grobspach, Direktor **Riegler** in Willhelmsdorf und Stadtpfarrer **Buch** in Wackang.

Wir laden alle unsere Freunde und Gönner in Stadt und Land herzlich ein, an dieser immer so schönen und segensreichen Festfeier teilzunehmen.

**Inspektor Schlitter.**

## Mitteilungen, das Klosterfest betreffend.

Die **Fuhrwerke** sind auf dem Ader vor der Klostermauer in Heßen geordnet aufzustellen. Plätze in unsern Stallungen können nicht vorausbestellt werden. — Die Anstalt reicht nur Kaffee und Suppe; im übrigen ist die ganze **Verwaltung** auch neuer wieder an die Geschwister Palm in Weinsberg übergeben, die Speisen und Getränke in bekannt guter Qualität bereit halten werden, und ohne deren Erlaubnis niemand Fleischwaren innerhalb der Klostermauern feilhalten darf. — Der Verkauf von **Zuckerwaren** kann nur vor den Thoren gestattet werden. — **Hausierer** und **Wettler** haben keinen Zutritt.

Die **Kirche** ist während der Vormittagsstunden geschlossen, während der Singsprobe nur für den Chor geöffnet. — Die **Beichtzimmern** und **Bühnen** sind am Jahresfest überhaupt nicht zugänglich, die **Küchen** erst von abends 4 Uhr an.

**Inspektor Schlitter.**

## Geschäftsöffnung & Empfehlung.

Einem hitzigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich neben meiner Schreinererei einen

**Spezerei- & Kurzwaren-Laden**

eröffnet habe. Um geneigten Zutritt bittet

Achtungsvoll  
**Fr. Tränkle.**

## Hypotheken-Darlehen

**Au- und Verkauf von Zielern**

**Geschäfts- & Liegenschaftsverkäufe** vermittelt

Stuttgarter Annoncen- & Kommissions-Bureau  
Marienstraße 22.

## Wer einen Garten hat,

wenn es Freude macht, schönes Obst, gutes Gemüse selbst zu ziehen, wer es liebt, Auge und Herz zu erfreuen am Anblick seiner Blumen, seiner Rosen, halte

den **praktischen Ratgeber im Obst- & Gartenbau**

mit. Er erscheint, reich illustriert, wöchentlich einmal und kostet

**vierteljährlich bei der Post oder einer Buchhandlung abonniert**

Probenummern werden kostenlos gerne zugesandt von der königlichen Hofbuchdruckerei **Trowitsch u. Sohn** in Frankfurt a. d. Oder.

## Kölnisches Wasser

Besteht seit 1825. Besteht seit 1825.

von **Ioh. Chr. Fochtenberger** in Heilbronn,

Lieferant verschied. fürstlicher Persönlichkeiten, weltberühmt, feinstes u. billigste **Parfüm**, altbewährt als ausgezeichnetes

**Erfrischungs- u. Waschwasser** für sämtl. Körperteile, insbesondere bei schwachen Gliedern u. Augen, in Flac. à 40, 60 u. 100 g.

Alleinverkauf für: **Backnang** bei **Conditor Paul Henninger.**

„ **Murrhardt** „ **Wilh. Bofinger.**

„ **Sulzbach** „ **G. Gelbing.**



**Gentner's Wicks**  
in roten Dosen  
leuchtet mit wenig Bürstenspänen  
prachtvollen Glanz.

Man achte auf die Schutzmarke Kaminfeuer und die Firma des Fabrikanten **Carl Gentner** in Göppingen.

## Tagesüberblick.

**Deutschland.**

**Württembergische Chronik.**

Stuttgart, 9. Juli. Das kgl. Ministerium des Innern hat mit neuester Verfügung angeordnet, daß vom 1. Aug. ds. Js. an die Nachweise über die bei den einzelnen Arbeitämtern nicht befriedigten Nachfragen nach Arbeitern während der Monate März bis November je einschließlich am Abend des **Dienstag**, **Donnerstag** und **Samstag** jeder Woche durch die mit dem hiesigen Arbeitamt Stuttgart verbundene Zentralfelle an sämtliche Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern und an solche kleinere Gemeinden, für welche dies besonders gewünscht wird, verhandelt werden. Die Nachweise sind dazu bestimmt, sofort nach ihrer Ankunft bei den Gemeindebehörden durch öffentl. Anschlag zur Kenntnis der stellungsuchenden Arbeiter gebracht zu werden. Um jobann Arbeitgebern und Arbeitern in Gemeinden, welche kein Arbeitamt haben, einen möglichst leichten Verkehr mit dem nächst-

gelegenen Arbeitamt zu ermöglichen, ist die Einrichtung getroffen worden, daß die Arbeitämter den Ortsvorstehern und Verpflegungsbekanntmachern, welche darum nachsuchen, eine genügende Zahl von Anmeldeformularen für arbeitensuchende Unternehmer wie für stellungsuchende Arbeiter zur Verfügung stellen, die von den Beteiligten auszufüllen und von den Ortsvorstehern an das nächstgelegene Arbeitamt einzuwenden sind.

Wom Nemssthal, 10. Juli. Auffallend ist in den Juli-Tagen die meist kühle, nicht weniger als sommerliche Temperatur und macht sich diese unbeständige Witterung bei den verschiedenen Frühgewächsen schon in nachteiliger Weise fühlbar. Die Frühkartoffeln z. B. faulen in den tiefergelegenen, schwerwässrigen Feldern schon ab, während die Spätkartoffeln noch üppig stehen. Neue Kartoffeln werden nun geerntet und zu 7-8 Pf. pro Pfd. zu Markte gebracht. Auch für die Traubenernte ist die kühle von Strichregen begleitete Witterung nicht gerade günstig verlaufen und sind manche Traubengärten zu Schaden. Der Blauschwarzfäule, die in den letzten Jahren nie ausbleibenden Uebel, wird da, wo nur Spuren sich finden, durch energisches Besprühen entge-

gengearbeitet. Trotz des vielen Ungeziefers an den Obstbäumen, auch an denen, die durch die bekannten Schugringe bewahrt bleiben sollten, tragen diese durchschnittlich immer noch eine den Verhältnissen nach betrübende Fruchtlast, ja manche Obstbäume tragen reichliche Früchte. Die Saatkörner stehen dicht, aber der Mangel an intensiver Wärme wirkt ebenfalls nachteilig. — Wie jetzt kann man in diesem Jahrgang erst 9 eigentliche Sommertage verzeichnen, während man voriges Jahr bis zum gleichen Datum schon 23 Sommer- tage zählen konnte. Im Jahrgang 1895, welcher bekanntlich recht guten Wein noch befruchtete, zählte man die zum 10. Juli auch eben nur 12 Sommer- tage und gibt dieser Vorgang immer noch die Hoffnung auf ein gutes Gewächs. Damals brachten die Monate August und September sonnenschein und warmes Wetter in noch reichem Maße und dürfte diese Aussicht auch für den laufenden Jahrgang immer noch eintreten.

O Delbringen, 9. Juli. Der verheiratete Kaiser L. Weiersdorfer von Fiebelbach hat am **Stadtwahltag** des **Freitag**s abgeordneten nachts 11 Uhr den **Oberpfarrer** **Schmann** in Fiebelbach in seinem Garten

## Ludwigsburger Ledermarkt

21. Juli. (S.)



Haupt-Depot bei Apotheker **Ernst Weiß** in Hall. (M.)

Jede sorgsame Mutter sollte auf den Rat des Arztes hören und beim Waschen der Kinder die ärztlich empfohlene **Patent-Myrtholinseife** anwenden. So schreibt z. B. ein bekannter Arzt: „Bei meinem Kindchen (z. B. 1/2 Jahr alt) wegen oberflächlicher Hautschuppen z. z. zu Waschungen in Gebrauch genommen, hat sich großartig bewährt.“ Die **Patent-Myrtholinseife**, welche überall, auch in den Apotheken erhältlich, ist bereits in vielen Familien unentbehrlich geworden.



**EYACH**  
Sprudel ist das beste Tafelwasser. In stets frischer Füllung zu haben bei **G. Erzeinger, Badnang.**

Einem tüchtigen

## Reinmacher

auf Stück sucht

**Jacob Killinger.**

## 1 Lohknecht

wird gesucht von

**Gebr. Brenninger,**

vorn. R. Röh.

## Bäcker-Gehilfe,

jüngerer (16-18 Jahr) kann innerhalb 8 Tagen eintreten bei

**Bäcker Ringer.**

## Mittwoch

**Adler.**

Die Freunde und Bekannten des

**Herrn Bahnhofsverwalters**

**Schmidt**

treffen sich bei einem Abschieds- schoppen am **Dienstag** abends 8 Uhr im **Engelsaal.**

## Gewerbeverein

**Backnang.**

Die Mitglieder werden zur **Abchieds-** feier des **Hrn. Bahnhofsverwalters Schmidt**

**Dienstag** den **12. Juli**, abends 8 Uhr in den **Engelsaal** eingeladen.

**Der Ausschuß.**

überfallen und mittelst eines kräftig geführten Stockreichs an die rechte Schläfseite zu Boden geschlagen. Die wegen fettenommenen Rede die bestimmte Erklärung abgegeben, daß die Regierung von der Schuld des Dreyfus unbedingt überzeugt sei. — Es läßt sich nicht leugnen, daß durch diese Rede die schiefte Stellung des Kabinetts Brissot eingetretet und erheblich befestigt ist. Die Kammer lobte den Minister dafür, indem sie in einer einmütigen Abstimmung beschloß, seine Rede der Ehre des öffentlichen Ansehens in allen Gemeinden des Landes zu würdigen.

**Dänemark.**  
**Ringföjebing (Dänemark), 8. Juli.** In der letzten Nacht um 2 Uhr schickte die Dänische Regierung, in Papenburg beheimatete **Brigg „Anna“**, Kapitän **E. Loebens**. Die Brigg war auf der Reise von Papenburg nach Stockholm mit Kohlen unterwegs. Das Schiff ist wack. Von der aus sieben Mann bestehenden Besatzung ertranken drei.

**St. Louis, 9. Juli.** Ein suchbarer **Wolken-** bruch ging über Steeleville in Illinois nieder und zerstörte einen Teil der Stadt. 13 Personen sind ertrunken. Die Zahl der Opfer dürfte aber wahrscheinlich höher sein.

**Berlin, 9. Juli.** Der Kaiser setzte bei herrlichem Wetter gestern die Reise nach Gide fort und traf heute früh hier ein. An Bord ist alles wohl.

**Hamburg, 9. Juli.** In Ottenfen verhaftete die Polizei den Handlungsgehilfen **Kraus** aus Linden bei Hannover, als er einen falschen Fünfmarschein ausgab. Die Nachforschungen führten zur Entdeckung einer Falschmünzwerkstätte in der Gienbühlerstraße, woselbst auf Lithographiesteinen falsche Fünfmarscheine und 10 Pfg.-Postmarken hergestellt wurden. Außer den Postmarken wurden 150 falsche Fünfmarscheine gefunden; dieselben tragen das Zeichen **S. 159883**, Berlin, 13. Januar 1882.

**Hamburg, Streikverhinderung.** Die sozialdemokratischen Führer hatten einen Aufruf der Wählervereine in den Händen, die in der Hauptsache eine neue nach dem Gutdünken der Streikführer anzunehmende Regelung der Arbeitsverhältnisse handelte. Als sich der Aufruf als nutzlos erwies, verhängte das sozialdemokratische Generalkomitee in Hamburg den Boykott über die Wählervereine und stempelte die Angelegenheit ähnlich wie vor ein paar Jahren den Bierboykott in Berlin zu einer Maßnahme zwischen dem Arbeitgeber und der Sozialdemokratie. Wie bei dem Berliner Boykott bildet auch in Hamburg die Forderung der Sozialdemokraten, daß nur dem sozialdemokratischen Leitung stehenden Arbeitsschweiser der Wählervereine Arbeitstätigkeit sollen entnommen werden dürfen, einen Hauptpunkt in dem Kampfe. Hamburg verfügt indessen über eine Organisation der Arbeitgeber, den „Arbeitsgeberverband“, welche eine feste Grundlage für einen Zusammenschluß derselben giebt. Ohne Zweifel ist jetzt dieser Arbeitgeberverband in Tätigkeit getreten und hat in einer Generalversammlung die Gründung eines **Ausland-Arbeitsvereins** beschlossen. In einem Aufruf, welcher die Bedeutung und Tragweite des Vorgehens der Sozialdemokratie darstellt, hat sich der Arbeitgeberverband an die **Bürgerchaft** Hamburg gewandt, um sie zu einer Unterstützung dieser Abwehrmaßregel aufzufordern. Eine lange Reihe der angesehenen Firmen außerhalb der Wählervereine hat sich dem Aufruf angeschlossen, so daß schon jetzt die Solidarität der Arbeitgeber in Hamburg gegenüber dem Terrorismus der Sozialdemokratie festgestellt werden kann. An einem Erfolge dieses Vorgehens ist kaum zu zweifeln.

**Frankfurt.** Der sozialdemokratische Agitator **Wibratte** in Lauterbach in Elsaß-Lothringen, der während der Wahlen sehr thätig war, ist laut „**Forb. Ztg.**“, nachdem er eine Anzahl von „guten Freunden“ betrogen und die sozialistische Parzeiffasse geleert, sofort nach der Reichstagswahl mit einem ungefähren Barbetrag von 6000 M. nach Amerika verschwunden; die Sozialdemokratie entriest sich aber trotz der sich stets mehrenden Fälle, in denen die Agitatoren die sauer verdienten Arbeitserlöse unterschlagen, munter weiter über die Verdröhtheit der bürgerlichen Kreise. Ledigens erfährt die Öffentlichkeit von den wenigsten derartigen Fällen, da die Sozialdemokratie das größte Interesse hat, dieselben zu vertuschen.

**Paris, 10. Juli.** Ueber den Untergang der **Bour-** gogne, sowie über die Art und Weise, wie die Rettungsarbeiten geführt wurden, wird eine eingehende Untersuchung angeht worden. Die erste durch den französischen Generalkonsul in New-York geführte Untersuchung hat ergeben, daß der Kommandant und die meisten Offiziere auf ihrem Posten mit dem Schiffe untergegangen. Zu bemerken ist noch, daß etwa 20 fremdländische Seeleute sich eines Bootes bemächtigten und davonliefen. Sie dürften noch etwa 30 Personen haben retten können.

**Paris, 10. Juli.** Ueber den Untergang der **Bour-** gogne, sowie über die Art und Weise, wie die Rettungsarbeiten geführt wurden, wird eine eingehende Untersuchung angeht worden. Die erste durch den französischen Generalkonsul in New-York geführte Untersuchung hat ergeben, daß der Kommandant und die meisten Offiziere auf ihrem Posten mit dem Schiffe untergegangen. Zu bemerken ist noch, daß etwa 20 fremdländische Seeleute sich eines Bootes bemächtigten und davonliefen. Sie dürften noch etwa 30 Personen haben retten können.

**Paris, 10. Juli.** Ueber den Untergang der **Bour-** gogne, sowie über die Art und Weise, wie die Rettungsarbeiten geführt wurden, wird eine eingehende Untersuchung angeht worden. Die erste durch den französischen Generalkonsul in New-York geführte Untersuchung hat ergeben, daß der Kommandant und die meisten Offiziere auf ihrem Posten mit dem Schiffe untergegangen. Zu bemerken ist noch, daß etwa 20 fremdländische Seeleute sich eines Bootes bemächtigten und davonliefen. Sie dürften noch etwa 30 Personen haben retten können.

**London, 10. Juli.** Der „**Oberver**“ meldet: Die Deutschen in Chicago eröffneten eine Subscription bis zum Betrage von 4000000 Doll., um der Regierung der Vereinigten Staaten ein Kriegsschiff zu überreichen. Das Schiff soll den Namen „**Extonite**“ führen.

**St. Louis, 9. Juli.** Ein suchbarer **Wolken-** bruch ging über Steeleville in Illinois nieder und zerstörte einen Teil der Stadt. 13 Personen sind ertrunken. Die Zahl der Opfer dürfte aber wahrscheinlich höher sein.

**Spanisch-amerikanischer Krieg.**  
**Madrid, 9. Juli.** Hier geht das Gerücht, **Mar-** schal **Blanco** habe gemeldet, daß **Admiral Sampson** ihm ein Telegramm gelangt habe mit der Aufforderung, daß die spanische Armee binnen 49 Stunden **Cuba** räumen solle, andernfalls würde das amerikanische Geschwader sämtliche Häfen der Insel beschließen. **Mar-** schal **Blanco** hat die Aufforderung in ablehnendem Sinne beantwortet. Wie die Blätter mitteilen, erklärte der Minister des Auswärtigen, **Leone** **Ma** **de** **la** **Blanch**, in der spanisch-amerikanischen Frage zu intervenieren, wenn die Vermittlung nicht durch die kriegführenden Staaten selbst beantragt würde.

**New-York, 9. Juli.** Eine Meldung des „**New-** York Herald“ aus Havanna besagt, **General Zorala** habe es abgelehnt, auf das Ansuchen der Amerikaner einzugehen und **Santiago** zu übergeben. **Zorala** habe erklärt, er sei entschlossen die Stadt bis auf das äußerste zu verteidigen und **Marshall Blanco** billige seine Festigkeit. — **General Depesche** aus **Charleston** zufolge ist **General Miles** und sein Stab an Bord der „**Yale**“ nach **Santiago** abgegangen.

**Washington, 9. Juli.** Das Kriegsdepartement erhielt die Nachricht, daß in der vergangenen Nacht 11 nach **Santiago** bestimmte Leichter Schiffe an der kubanischen Küste während eines schweren Sturmes gesunken sind. Menschenleben gingen nicht verloren.

**Madrid, 10. Juli.** Eine amtliche Depesche des **Marshall Blanco** zufolge ist das Bombardement auf **Santiago** unterbrochen worden. Gestern mittag wurde der Austausch der Gefangenen vollzogen. Die amerikan. Verstärkungen sind gelandet. Die Amerikaner haben Verteidigungsarbeiten aufgeführt und an den wichtigsten Punkten Batterien aufgestellt.

**Madrid, 10. Juli.** Der Liberal weist die Unmöglichkeit der Herstellung des Friedens nach. Wenn die Armee **Cuba** verlässe, würden die Kubaner den Kampf fortsetzen, um nicht amerikanisch zu werden. Der **Imparcial** sagt, die Regierung erwäge Maßnahmen gegen die kirchlichen Untriebe.

**Washington, 10. Juli.** Der Präsident **Mac Kinley** beschloß die **Admirale Sampson** und **Schley** in Anerkennung ihrer Verdienste um die Vernichtung der Flotte **Cerveras** zu befördern.

**Washington, 10. Juli.** **General Schafter** telegraphierte an die Regierung, daß nimmere die von den Amerikanern in dem Kampfe vom 1. und 2. Juli erlittenen Verluste festgestellt seien. Es wurden 22 Offiziere und 208 Mann getötet. 81 Offiziere und 1203 Mann verwundet; 79 Mann werden vermisst.

**Rom, 10. Juli.** Privatdepeschen aus **Messina** zufolge beabsichtigen die spanischen Torpedozerstörer des Geschwaders **Camaras** in **Messina** Kohlen einzunehmen und dort bis zum Empfang neuer Befehle zu bleiben.

**Suez, 9. Juli.** Das **Neuerliche** Bureau meldet: Das **Geschwader Camaras** lief in den Häfen von **Suez** ein.

einige Stunden Zeit zu gewinnen. Bei südlichem Kurs sind **Nebel** viel seltener. Die **New-Yorker** Zeitungen üben eine scharfe Kritik. Sie sagen, der unvernünftige große Prozentsatz der gereiteten Mannschaften werke ein schlechtes Bild auf die französische Flotte. Die Offiziere hätten augenscheinlich den Kopf verloren. — Unter den Opfern der „**Bour-gogne**“ befindet sich auch der **cubanische** Kriegskorrespondent des **Pariser „Globe“**, **Paul Monin**, der wegen Krankheit zurückkehrte. Die bei der „**Compagnie Generale Transatlantique**“ nimmere vorliegende Verhältnisse weist nach der „**Fr. Ztg.**“ an **deutschen** Namen außer den bereits genannten Passagieren noch folgende auf: **Alfred Hagen**, **Nicolaus Steiner**. — In **Havre**, wo viele Familien betroffen sind, herrscht große Erregung. Der **Matre** reiste nach **Paris**, um öffentliche Hilfe zu beantragen. — Einem Telegramm aus **London** zufolge dürfen die gereiteten französischen Seeleute in **Suez** nicht an's Land, da die Seeleute drohen, sie ihre Freiheit, namentlich weiblichen Passagieren gegenüber, zu prägen. In **New-York** soll ihnen noch **Schlummer** bevorstehen.

Die „**Bour-gogne**“ hat schon vor zwei Jahren, Ende **Februar** 1896, ein Zusammenstoß mit einem anderen Schiffe gehabt, nämlich mit der „**Alisa**“, doch wurde der französische Dampfer damals nur wenig beschädigt, während die „**Alisa**“ unterging. Alle Passagiere dieses Schiffes wurden gerettet. — Dem **Neuerliche** Bureau wird aus **Havre** gemeldet: Die Frau des **Kapitäns Henderson** von dem „**Gromatyschire**“, die sich mit ihren zwei Kindern an Bord dieses Schiffes befand, erzählt, daß sie, wie gewöhnlich, früh aufgestanden sei. Das Wetter war äußerst neblig. Sie die **Kollision** eintrat, hörte sie ein Pfeifen. Der „**Gromatyschire**“ ließ jede Minute sein **Relehorn** ertönen. **Frau Henderson** machte ihren Mann auf das **Wesfen** aufmerksam. Eine Minute später hörte auch der **Steuermann** das **Pfeifen**, das immer näher kam. **Frau Henderson** fand an der **Kajüte**, um ihre Kinder zu retten, falls sich etwas ereignen sollte. Plötzlich tauchte ein großer Dampfer im **Nebel** auf. Er wogte mit einer **Fortgeschwindigkeit** von etwa 18 Knoten gegen. Unmittelbar darauf erfolgte ein **fortsch-** bender **Stoß**. **Frau Henderson** eilte in die **Kajüte** hinab und fand, daß ihre Kinder erwischt waren. Sie zog sie möglichst schnell an und erwartete, daß der „**Gromatyschire**“ den Augenblick in die Tiefe gehen würde. Als sie fand, daß keine unmittelbare Gefahr vorlag, beruhigte sie sich. Einige Minuten später ließ das andere Schiff seine **Pfeifen** ertönen und sandte mehrere **Daketen** in die Höhe. **Kapitän Henderson** that das **Gelegte**. Er glaubte Anfangs, daß der andere Dampfer **Hilfe** leisten wollte. Nach einigen Minuten aber war **Alles** ruhig. **Dann** erkannte man auf dem „**Gromatyschire**“ die **schwar-** zeren Folgen des **Zusammenstoßes**. Als das **Wetter** sich klärte, konnte man überall auf dem **Wesfen** Menschen sehen, die sich an **Schiffstrümmern** ankammerten und auf **Flößen** trieben. Das **Rettungswerk** wurde sofort begonnen. **Frau Henderson** sagt, daß viele **Ausländer** um **Platz** in den **Booten** kämpften, obgleich **Gegen-** wart genug da war, wenigstens die **Frauen** und **Kinder** zu retten.

Ein anderer Augenzeuge berichtet, daß der **Küper-** haim der „**Gromatyschire**“ in die **Brücke** der „**Bour-gogne**“ hineinfuhr. Der **Bug** rief ein **tiefes** **Loch** in die **Platten** des **französischen** Dampfers beim **Maschinenraum**. **Dann** ruckte die „**Bour-gogne**“ der **ganzen** **Länge** nach an der **Seite** der „**Gromatyschire**“ dahin. **Drei** **Stunden**, nachdem alle **Schiffbrüchigen**, die man finden konnte, aufgefischt waren, kam der **Dampfer „Grecian“** in **Sicht** und nahm die „**Gromatyschire**“ in's **Schlepplau**. Am **Abend** sah man drei **Daketen** und ein **blaues** **Licht**: das **bekannte** **Notzeichen**. Der „**Grecian**“ signalisierte, daß er **Hilfe** bringen wolle. **Einige** **Minuten** später aber hörten die **Zeichen** auf. Das **Schiff** wird untergegangen sein. **Professor Lacaze** ist der **Ansicht**, daß ein drittes **Schiff** an dem **Zusammenstoß** beteiligt war. Ein **Frage** der „**Bour-gogne**“ preist die **Edelmütigkeit** der **Offiziere** der „**Bour-gogne**“. **Kapitän Deloncle** blieb bis zum **letzten** **Augenblick** auf der **Brücke** und ging mit dem **Schiff** in die **Tiefe**.

Die **Angaben** über die **Zeit**, in der die „**Bour-** gogne“ sank, schwanken von **zehn** **Minuten** bis zu **einer** **halben** **Stunde**. Die **Leberlebenden** wissen nur, daß ein **Donnerstag** sie von ihren **Lagern** aufschreckte und daß sie **instinktiv**, so wie sie waren, auf's **Deck** eilten, wo sie sich in einem **entsetzlichen** **Wahnsinn** **halbent-** fledderter, ja **mitunter** **splitternader** **Menagen** befanden, die **schrien**, **toten**, **kämpften** und **Alles** als **Wahne** betrachteten, was sich ihnen bot. **Nur** **Kapitän Deloncle**, der **festest** auf dem **Posten** blieb und **Kommandos** zur **Rettung** gab, sowie **drei** **katholische** **Priester**, (ein **französischer** und **zwei** **irische**), die **todsüchtig** die **Ab-** solution erteilten, waren **geleckt**. **Alle** **Anderen**, einschließlich der **Offiziere**, waren **auser** **Sicht**. Das **Schiff** legte sich schließlich auf die **Seite**, die **Reffel** **explodierten**, die **Körper** **flogen** **haufenweise** in die **Luft** und in's **Wasser** und die **vollgeproppten** **Boote** gingen **hilflos** mit **hinunter**. **Bemerkenswert** ist, daß die „**Bour-gogne**“ auf der **Fahrt** nach **New-York** am **21. Juni** im **Nebel** dem **Wrack** eines **großen** **Schiffes** begegnete, das von **unter** **aus** **ober** **gehört** im **Wasser** **schwamm** und an demselben **Abend** an einem **riesigen** **Eisberge** **vorbeifam**.

Die **Schiffbrüchigen** der **entsetzlichen** **Genen**, die sich auf der **untergegangenen** „**Bour-gogne**“ abspielten, werden durch **einige** **neue** **Einzelheiten** **ergänzt**, die das **J. M. G.** mitzuteilen weiß: **Einige** **Frauen** wurden von **Verzweiflung** **wahnsinnig**. Sie **tanzen** **laut** **lächelnd** **herum** und **springen** **dann** in die **Tiefe**. **Andere** **lagen** auf den **Knien** und **erwarteten** den **Tod**. **Eine** **Frau** nahm in ihrer **Verzweiflung** ein **Messer** und **wollte** **ihm** **den** **Kind**, ein **achtjähriges** **Mädchen**, **töten**, um **ihm** **den**



Tob des Ertrinkens zu erparnen, doch sie wurde durch den einherstürmenden Mann davon abgehalten. Dieser packte Frau und Kind und wollte sie in ein Boot schieben. Doch in diesem Moment faßte ein Ruder auf den Kopf des Mannes nieder, der kopfüber in das Meer stürzte, Frau und Kind, die er krampfhaft umklammert hielt, mit sich reißend. Ein Matrose war es, der den Schlag geführt hatte. Die Matrosen waren nur auf ihre Rettung bedacht und sie stießen die in die Boote Drängenden mit aller Gewalt zurück, ja sie nahmen sogar zu Messern ihre Zuflucht, die sie gegen Frauen und Kinder, wie gegen Männer lehrten. Die Brutalität dieser Menschen soll grauenhaft gewesen sein.

Mit den Passagieren erster Klasse ist auch die Stewardess der Frauen erkrankt, eine sehr interessante Persönlichkeit, die Witwe Kochine, die sich während des Feldzuges 1870/71 ausgeglichen hat und der damals begehrte Vobeshymnen gelungen wurden. In der Gasse und nicht weniger als vier Schwäne waren in den Kampf gezogen und sie ging als freiwillige Krankenpflegerin in den Krieg. Ihr Mann und alle ihre Söhne fielen und sie selbst wurde bei Metz verwundet und verlor einen Fuß. Sie erhielt bei der Compagnie Transatlantique ein Auspflücken, das sie sich erhebt hatte, denn sie wollte nicht länger in Frankreich weilen. Die Fahrten auf der See brachten ihr Verabfolgung und Trost. Seit dem Jahre 1878 war sie Bedienerin in der ersten Kajüte des zwischen Marseille und Algier verkehrenden Dampfers und vor zwei Jahren wurde sie auf den Ozeandampfer „La Bourgoigne“ versetzt. Sie hinterläßt ein sehr beträchtliches Vermögen.

Die nur veröffentlichte Schiffsliste weist eine Menge von sehr vornehmen Amerikanern auf, die zu Grunde gegangen sind. Die deutschen Namen sind zumest die bekannten Deutsch-Amerikaner.

**Bericht über den.**

\* Vom Lande. „Mit Schafen und mit Bienen kann man leichter was verdienen als verdienen“ sagt der Volksmund. Die Züchter müssen die Wahrheit dieses Spruches auch heuer erfahren. Die Honigschleuder steht in der Ecke, ja der Züchter muß namentlich bei jungen Schwärmen mit dem Futtertopparat nachsehen. In den meisten Stücken sind geringe Vorräte. Die Bienen haben deshalb die Drohnenbrut aus den Zellen entfernt und haufenweis zum Stode hinausgeworfen — eine feltene Erscheinung Ende Juni. Wetterpropheten wollen daraus auf einen schlechten Herbst schließen.

\* Für die Deckung des Bedarfs an Nickel, welches Metall in der Gegenwart bekanntlich eine immer ausgebreitete Verwendung erfährt, kommen heutigen Tages wesentlich nur zwei Ursprungsländer in Betracht, nämlich Neufelndonien und Kanada. Norwegens Lager an Nickelstein, welche bis 1894 eine jährl. Ausbeute von 90 bis 100 Tonnern ergaben, gelten für so ziemlich erschöpft. In Neufelndonien wurden in den Jahren 1893 und 1894 69 000 bzw. 71 000 Tonnern Nickel-erz gefördert, welche zwischen 7 bis 10 Proz. des reinen Metalls enthielten. Seitdem hat sich die neufelndonische Förderung auf dem erwähnten Durchschnittswert gehalten. Aus den nach Frankreich verschifften Erzen wurden in den Jahren 1892 bis 1893 1244, 2045 und 1545 Tonnern Nickelmineral dargestellt, die in der Armer und Marine sowie zu anderen industriellen Zwecken Verwendung finden. Die kanadische Förderung von Nickelstein ist relativ gering, dafür sind die dortigen Erze aber weit ausgiebiger, bis zu 40 Proz. leberdes ist die kanadische Nickelergewinnung noch sehr entwicklungsfähig.

**Mein gescheiter Nefse.**

Von G. E. von Bucholz.  
(Fortsetzung.)  
So ging es weiter, und da ich schließlich fürchtete, sie würde mich noch vollständig zum Engel stempeln und meine Nerven diesem unheimlichen Lobe nicht gewachsen waren, gab ich nach. Ich mußte, ich mußte.  
Mit einem deutlich empfundenen Gefühl der Niederlage verließ ich das Zimmer. Als ich nach Stunden zurückkehrte, war Trudchen mit dem Dienstmädchen noch immer beschäftigt, meiner Nefse durch Entstellung ihrer sämtlichen praktischen Talente ein merkwürdig poetisches Gespräch zu verleißen.  
In wortloser, stauender Verzweiflung sah ich auf die Ruinen meiner Bequemlichkeit. Meine Chaiselongue war durch die schmale Thür, durch welche zu kommen, sie sich bisher glücklicherweise immer gekrümmt hatte, wirklich weggebracht worden und ein Blumenbänder an ihrer Stelle gekommen. Mein Rauchfisch war ebenfalls verschlungen und durch ein gewaltiges Vogelbauer mit seinem gelben Inzosen ersetzt worden. Zum Ueberflus begann das Tier jetzt losquätschen, mit solcher geschwinder, höhnlich klingender Stimme, daß ich meine mißsam eingedämmte Galle nicht mehr zurückhalten vermochte.  
„Was sollen diese schredlichen Veränderungen bedeuten?“ überhörte ich den Vogel, „wo ist die Chaiselongue, wo ist mein Rauchfisch, wo ist mein Schreibzeug, wo sind meine Bücher, wo die Zeitungen, wo ist —?“  
„Aber ich bitte dich, lieber Heinrich! Tode doch nicht!“ unterbrach mich meine Schwester mit dem harmlosesten Gesichte von der Welt, „alle diese Sachen stehen wohl untergebracht in deiner Schlafkammer; lache aufrichtig, finde dich es hier nicht hübsch?“  
Meine Antwort bestand nur in einem grimmigen Lächeln, mit dem ich auf diese haarsträubenden Veränderungen sah.  
„Sage mir um Himmelswillen nur den Grund dieser

\* Der Nutzen der Geistesgegenwart. In einem Artikel des „Badapester Tagblatt“ über Baden und Schwimmer heißt es u. A.: „Besonders gefährlich für den Badenden und den Schwimmer ist der Krampf. Wird man von einem krampfartigen Gefühl befallen, so ist es am ratsamsten und besten, dem davon ergriffenen Geliebte einige plötzliche, starke und heftige Bewegungen, womöglich außerhalb des Wassers, zu geben; sollte dies nichts nützen, so muß sich der Schwimmer auf den Rücken legen und diese Bewegungen fortsetzen. Ein Schuttmittel gegen den Krampf ist, wenn man die Glieder vor dem Baden mit einem rauhen Handtuch reibt. Zu welcher Vortrefflichkeit es auch die Menschen im Schwimmen gebracht haben mögen, ist es doch bemerkenswert, daß viele Schwimmer, die ins Wasser fielen, hätten ertrinken müssen, wenn sie nicht durch fremde Hilfe gerettet worden wären. Die Ursache davon ist vielfach der Schreck. Es ist bekannt, daß der menschliche Körper nach plötzlichen Grundfällen schwimmen muß, wenn er nicht durch unfehlbare Anstrengungen daran verhindert wird, daß ein Mensch in Salzwasser, wenn er ganz ruhig mit ausgestreckten Armen daliegt, schwimmen und frei atmen wird, und daß er dies auch in gewöhnlichem Wasser thun kann, wenn er eine leichte Bewegung seiner Hände eintreten läßt. Sollte daher Jemand, der sich im Wasser befindet und nicht schwimmen kann, verdrucken, gelassen und ruhig zu bleiben, anstatt im Schreck alle möglichen Anstrengungen zu machen, die ihn nur erschöpfen und zum Sinken bringen, so würde er vor dem Ertrinken sich leichter schützen. Die Möglichkeit des Falls wird ihm erst zum Sinken bringen, unmittelbar darauf aber hebt ihn das Wasser wieder auf die Oberfläche empor; eine unglückliche Neigung aber, die Arme emporzuführen, als ob er nach Einwas-fen wollte, bringt ihn um die ganze Schwimmfähigkeit und gewöhnlich auch um sein Leben.“

**Fruchtpreise.**  
Winnenden, den 7. Juli 1898.  
höchst. mittel. niedrigst. gefall. gestieg.  
Kernen M. — 11 — — —  
Dinkel M. 7.70 7.50 7.40 — — Pf.  
Gaber „ 9.30 9. — 8.30 20 — Pf.  
Mittepreis pro Simri: Gerste 2 M. 50 Pf.  
Roggen — M. — Pf., Aderbohnen — M. — Pf.  
Erbsen M. — Pf., Linen — M. — Pf., Weich-korn M. — Pf., Kartoffel 1 M. 50 Pf.

**Gestorben:**  
In Stuttgart: Emma Labrass. — Frhr. v. Ballbrunn, Kriegsrat a. D., Friedrichshafen-Stutt-gart. Margarethe Carl, geb. Schwind, Balingen a. E. A. Sorger, Lehrer, Schwaben. Clara Meager, geb. Wolpp, Altburg. Pauline Bruner, Ludwigsburg. Th. Schweizer, Stadlungelder a. D., Heilbronn. M. Küder, Frankenbach.

**Matthäisches Wetter** am Dienstag den 12. Juli. Bei vorherrschend nordwestlichen bis nördlichen Win-den ist für Dienstag und Mittwoch nur noch wenig be-wölkt und fast durchweg trockenes Wetter in Aussicht zu nehmen.

**Neueste Nachrichten.**

**Badnang, 11. Juli.** Am Jakobifreiertag, den 25. Juli, nachmittags 2 Uhr findet auf dem Samariter-haus in Reichenberg im Anstaltgarten eine Jahres-feier statt, bei welcher der Wetter in der Kirche in Opfen-weiler. Redner sind: Herr Garnisonprediger Blum-Stuttgart, Herr Deban Dr. Köstlin-Badnang und Herr Pfarrer Weichs-Opfenweiler.

„graulichen Verwüstungen,“ fragte ich, „ganz ohne Ver-anlassung hast du dieses Festtreiben doch nicht veran-staltet!“  
„Ja, siehst du, Heinrich, du weißt doch, daß heute die Lisa mitkommt, und da möchte ich, daß sie von uns und unserer Häuslichkeit einen netten Eindruck bekommt, denn —“  
„Wer ist Lisa?“  
„Aber Heinrich! Ganz ohne Gedächtnis bist du doch nicht auf die Welt gekommen? Lisa Brunn, die doch vor zwei Jahren aus der Pension zurückgekommen ist, die doch in der letzten Zeit bei ihren Großeltern war, die du doch schon als Kind kanntest, die du doch auch ganz ganz gern hattest!“  
Jetzt ging mit ein Licht auf, aber bei seiner Be-leuchtung erstand mir nur die Erscheinung eines wenig hübschen, unbedeutenden Kindes, welches von seiner Mutter bei deren Belüchen manchmal mitgebracht wurde.  
„Und um dies Gdhr machst du soviel Umstände?“  
„Heinrich, ich will dir etwas sagen,“ tuschelte sie geheimnisvoll in mich hinein, „Lisa Brunn ist ein reiches Mädchen, Brunn's haben gewiß hunderttausend Thaler Vermögen, und sie ist das einzige Kind. Da sie auch ganz nett ist, würde es mich sehr freuen, wenn sie mal Frigens Frau würde!“  
„Also darum! Frig soll heiraten und jetzt schon heiraten und dies unshöne Mädchen heiraten, nur des obersüchtigen Geldes wegen! Muß er denn überhaupt heiraten? Er wird hundertmal glücklicher, wenn er Jung-geweisse bleibt. Außerdem finde ich deine Idee, ihn jetzt als Studenten zum Ehemann machen zu wollen, sehr merkwürdig.“  
„Aber er ist Doktor und wird in kurzer Zeit Re-ferendar, dann kann er sich doch verloben und, wenn er will, auch heiraten. Wenn er eine reiche Frau hat, braucht er ja auf sein Gehalt nicht zu warten!“  
„Hol' der Kuckuck die reiche Frau! Die hat er doch wirklich nicht nötig von einer Sorgenfreien, be-queinen Erbsinn. Ich bin gut situiert, und da er mal

**Ludwigsburg, 11. Juli.** Vorgeftern vormittag 10 Uhr ist der Zuchthausgefangene Georg Benzang von Altemittelau bei Janau von der Arbeit im Freien in einer Ziegelei entsprungen. Derselbe wurde von Bauern von Kornwehheim auf freiem Felde wieder ergriffen, nachdem er sich schon eine Zuppe von Feldarbeitern ge-stohlen hatte. Der Gefangene legte sich den Bauern heftig zur Wehr, so daß sie alle Mühe hatten, denselben dingfest zu machen, um ihn nach Kornwehheim zu bringen. Von dort aus wurde der Gefangene wieder in die Anstalt hierher zurückgebracht.

**Göppingen, 11. Juli.** Nach dem „Göpp. Wbl.“ sind in Sachen der Stuchwahlunruhen bis 11 Verhaf-tungen vorgenommen worden. Die Verhafteten werden voraussichtlich bis zur Gerichtsverhandlung in Unter-suchungshaft bleiben.  
**Vom Truppenübungsplatz, 11. Juli.** Die ehe-maligen Kadettenhütten und Bäumlerburg, die zu-sammen mit Wolschhof und der Ludwigsburg von der Kommandantur des Truppenübungsplatzes der Mi-stärverwaltung abgetauft wurden und deren Zerstörung durch Artillerie als Mythe durchs Land läuft, werden, wenigstens teilweise, nach und nach abgebrochen und das verwendbare Baumaterial bei Lagerhäusern verwertet. Nebenbuch und Bäumlerburg dürften in kurzer Zeit schon der geschichtlichen Vergangenheit angehören; vom Heroldsatter Hof bei Ennabühren bleibt nur ein fast ganz neues Gebäude stehen; es dient als Magazin für Schußgile.

**New-York, 11. Juli.** Eine Depesche des Evening-Telegramm von Santiago vom 9. berichtet, General Toral habe in seinem Briefe an General Schafter mit-geteilt, er habe ausreichende Verstärkungen erhalten, sei auf das beste verproviant und mit Munition und Proviant versehen. Er habe ferner darauf hingewiesen, daß seine Armee an das Klima gewöhnt sei, die Ameri-kaner aber während der Belagerung sichtlich durch Krankheiten mitgenommen werden.

**New-York, 11. Juli.** Ein Telegramm von dem Depeschenboot Wanda auf der Höhe von Suragua mel-det vom 9. ds., daß kurz vor Mittag spanische Offiziere mit einem Briefe von General Toral angekommen seien, in welchem dieser dem General Schafter mitgeteilt hätte, er sei bereit die Stadt zu übergeben, vorausgesetzt, daß seinen Truppen erlaubt werde, unangefochten mit Waffen und Feldgeschützen nach jeder Richtung hin abzugehen. Diese Bedingungen wurden nach Washington telegraphiert.

**Washington, 11. Juli.** Ein Telegramm von General Schafter von 8 Uhr 40 nachmittags bezeichnet die Lage als unerändert. Er befindet sich in unein-nehmbarer Stellung und fürchte keinen Angriff. Von autoritativer Seite wird erklärt, Präsident Mac Kinley werde nur eine bedingungslose Uebergabe Santiagos annehmen.

**Washington, 11. Juli.** Dem Kriegsbureau ist gemeldet worden, daß das Bombardement von San-tiago gestern begonnen habe.

**Gongfong, 11. Juli.** Nach Berichten aus Kanton be-finden die Aufständischen in der Provinz Kwangsi aus Schwarzflaggen und Ananitten. Die letzteren seien von Soldaten ausgebildet, welche von den französischen Truppen desertierten. Die Aufständischen werden von 3 Anseländern geführt. Ein Trupp Aufständischer sei zur Zeit auf dem Marsch gegen Kwangschung auf der Halbinsel Bientchu, um die Franzosen anzugreifen. 6 Kanonenboote seien mit 3000 Mann Kwangschutruppen von Kanton nach Hanoi entsandt. Die Truppen sollten über Land nach Wangtschau marschieren.

mein Erbe werden wird, so —  
„Heinrich!“ sagte Gertrud und ging mit einem Zerkünder herum, um allen Winkeln und Ecken einen launigen Blicken zu erhaschen, „ich bin eine praktische Natur und habe nie begriffen können, daß sich manche Menschen vollständig auf ein Verprechen lassen, dem jegliche reelle Grundlage fehlt. Wie viel Zukünftigkeiten können eintreten, die die einmal gefasste Absicht umstoßen. Auch ist die Zeit, die Verprechen einzulösen, so unberechenbar, daß es fraglich er scheint, ob der Erbe überhaupt Nutzen davon hat. Wenn es dir z. B. noch einfallen sollte, zu heiraten —“  
„Nein,“ donnerte ich und warf dem unglücklichen Kanarienvogel, der in seiner Hämlichkeit wieder los-schmettern wollte, eine Tischdecke über sein Bauer.  
„Nein!“ Mir erschien in diesem Augenblicke der Ver-dacht, mich an ein weißliches Wesen setzen zu lassen, als die kränkelnde aller Belästigungen.  
„Aber jedenfalls,“ fuhr Trudchen fort, „ist der Besitz einer reichen Gattin für Frig die Würdigung einer angenehmen, sorgenfreien Zukunft. Lisa ist von guter Herkunft und ein liebes Mädchen, wenn sie auch geistig etwas bedeutender sein könnte, um Frig zu genügen!“  
„Also dumm ist sie auch!“ brummte ich, „dumm und häßlich!“  
Verdrießlich suchte ich mir ihre Erscheinung ins Gedächtnis zurückzurufen. Es war, so viel ich mich besinnen kann, mit einem großen Mund und einer merkwürdig kleinen Nase begabt. Dazu gestellte sich eine Gesichtsfarbe, die eine große Unbehagenheit mit Buttermilch hatte. Ihre Gestalt war so lang und dünn, daß der harte, blonde Kopf, der ihr über den schmalen Rücken hing, und das kurze Mädchen durch seine Schwere noch herausfordernder in die Luft zu reden schien, den Eindruck machte, als sollte er der halloffen Figur eine Stütze sein. Bis auf die Nase war alles so groß an ihr. Armer Frig! Dumm und häßlich!  
(Fortsetzung folgt.)

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 110. Telefon Nr. 30. Mittwoch, den 13. Juli 1898. Telefon Nr. 30. 67. Jahrg.

Ausgabe: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittags. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Badnanger Jugendfreund und den Blättern des Murrthaler Ackerbauvereins“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Zehnkilometer-berreich 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anzeigen 10 Pf.

**Amthliche Bekanntmachungen.**

**R. Amtsgericht Badnang.**  
Der seit vielen Jahren verheiratete, am 2. Noobr. 1827 geborene **Johann Gottlieb Weh,** Schumacher von Unterbröden, wird, nachdem sich innerhalb der ersten 90tägigen Frist weder der Verheiratete selbst noch Nachkommen desselben hierorts gemeldet haben, für  
**t o t**  
und als ohne Lebenserben verstorben erklärt.  
Den 8. Juli 1898. Oberamtsrichter: Gundlach.

**Bekanntmachung,**

**die Kirchengemeinderatswahl betr.**  
In Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 14. Juni 1887, betreffend die Vertretung der evangelischen Kirchengemeinden und die Verwaltung ihrer Vermögensangelegenheiten (Reg.-Bl. S. 237 ff.), und der Verfügung zur Ausführung dieses Gesetzes vom 21. März 1889 (Reg.-Bl. S. 45) ist in diesem Jahre eine Ergänzungswahl der weltlichen Mitglieder des Kirchengemeinderats für die Kirchengemeinde **Badnang Stadt** vorzunehmen.  
Das Kollegium besteht aus 8 gewählten weltlichen Mitgliedern. Hieron haben auszutreten:  
1) Fabrikant Schweizer.  
2) Schullehrer Weiser.  
3) Apotheker Rofer.  
4) Bäckermeister Dacher.  
Es sind sonach im ganzen 4 Mitglieder zu wählen.  
Die Austrittenden können wieder gewählt werden, sind jedoch zur Annahme der Wahl nicht verpflichtet.  
Die **Wahlhandlung** findet am **Sonntag den 17. Juli, vormittags 10 Uhr bis vormittags 11 Uhr** in der **Safrisei der Stadtkirche** statt, wozu die Wahlberechtigten unter Hinweisung auf die Bedeutung der Wahl und auf die von den gewählten Mitgliedern des Kirchengemeinderats zu übernehmende Verpflichtung, sowie unter dem Anfinen eingeladen werden, daß, wenn in dem ersten Wahltermin nicht mindestens ein Drittel der Stimmberechtigten abgestimmt haben würde, die Wahl, nachdem hieron durch Anschlag am Aushängebrett der Kirche noch Mitteilung gemacht sein wird, am **Sonntag den 17. Juli, nachmitt. 3 Uhr bis nachmittags 3 1/2 Uhr** fortgesetzt werde. Hierauf ist sie ohne Rücksicht auf die Zahl der abgegebenen Stimmen gültig.  
Die Abstimmung geschieht durch persönliche Uebergabe eines zusammenge-fassten (nicht unterzeichneten) Stimmzettels an den Vorsitzenden der Wahlkommis-sion. Stellvertretung ist ausgeschlossen. Zugelassen zur Stimmabgabe sind nur solche, welche in die Liste der Stimmberechtigten aufgenommen sind.  
Badnang, den 9. Juli 1898. R. I. Stadtpfarramt: Dr. Köstlin.

**Bekanntmachung,**

Die bei Herstellung eines Sträßchens vorzunehmenden Erd-, Planierungs-, Schaffungsarbeiten, sowie Mauerarbeiten im Gesamtüberschlagsbetrag von 2780 M. werden nochmals im Abstreich vergeben und wollen schriftliche Offerte bis nächsten **Samstag den 16. d. M., nachmittags 6 Uhr** an das Schultheißenamt hier eingeleitet werden.  
Pläne und Bedingungen liegen auf hiesigem Rathaus zur Einsicht auf, wo-selbst auch zu oben angegebener Zeit die Offerte geöffnet werden.  
Den 13. Juli 1898. Gemeinderat.

**Wiesen- und Waldgras-Verkauf.**

Am **Donnerstag den 14. Juli, vormittags 8 Uhr,** werden wegen Nicht-bezahlung des Kaufschillings wiederholt verkauft:  
Der **Futtervertrag** der herrschaftlichen Winterlauter-Wiesen; ferner das **Gras** auf den Wiesen in der Viehwiese, im Königsbrunnen und am Wollschlingen-weg. Zusammenkunft am Wollschlingen in der Winterlauter.  
Revier Schwend.  
**Nadelstamm- & Brennholz-Verkauf.**  
Am **Freitag den 22. Juli, vormittags 1/10 Uhr Scheidholz** vom ganzen Revier aus sämtlichen Walddistrikten von I Nesselwald bis XXI Heiligen-wald und XXIV Mändswald:  
1) **Stammholz:** Normal und Ausschus-Bangholz: Fm.: 92 I., 133 II., 143 III., 157 IV., 8 V. Cl.  
Normal- und Ausschus-Sägholz: Fm.: 40 I., 44 II., 39 III. Cl.  
2) **Bengholz:** Am.: 2 buchene Scheiter, 12 dto. Prügel, 12 Laubholz-ganzbruch, 1 Nadelholz-Späther, 556 Nadelholz-Anbruch.  
Zusammenkunft im **Oshen in Schwend.**

**Submission.**

Der Anfall von ca. **600 Zentner frischer Fichtenrinde** aus dem Spitalwald Großbuchholz — 4 Kilometer von der Station Sumpfad entfernt; und der heutige Anfall von ca. **150 Mm. Nichtenen,** 1 Meter langen **Papier-rollern** mit Rinde, aus der Hut Hummelweiler und Vorder-Hörsberg, wird im Submissionsweg vergeben und wollen Offerte bis  
**20. Juli d. J.**  
an die Hospitalverwaltung eingereicht werden.  
Sall, den 12. Juli 1898. Hospitalverwaltung: Fraub.  
Postverwaltung: Fraub.

**Volkmachten in Teilungs-, Konkurs- u. Rechtsachen**

vorrätig in der Buchdruckerei v. Fr. Stroß.

**Verkauf eines Anwesens.**

**Jakob Schif,** Weber und Bauer in Germaunswieserhof, bringt am **Donnerstag den 14. Juli d. J., vormittags 11 Uhr,** seine gelante Liegenschaft, bestehend aus Haus und Scheuer, Padofen samt Hofraum und ca. 2 1/2 Morgen Acker und Wiesen auf hiesigem Rathaus erstmals zum Verkauf.  
Bei annehmbarcm Angebot erfolgt sofortiger Zuschlag. Güntige Zahlungsbedingungen. Liebhaber sind eingeladen.  
Den 8. Juli 1898. Ratshreiberei.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Die **Wilhelm Egenfels,** Müllers Eheleute in Dehringen, bringen am **Donnerstag den 14. Juli d. J., vormittags 11 Uhr,** auf hiesigem Rathaus erstmals zum Verkauf:  
37 qm Wohnhaus samt Anbau, 12 qm Hofraum  
49 qm Nr. 30 Grabenstraße: ein Hof, Wohnhaus mit Stallung, 22 a 72 qm Acker im Krähenbach ober Mietenauer Weg.  
Zahlungsbedingungen sind günstig. Liebhaber werden eingeladen.  
Den 8. Juli 1898. Ratshreiberei.

**Akkord.**

Die bei Herstellung eines Sträßchens vorzunehmenden Erd-, Planierungs-, Schaffungsarbeiten, sowie Mauerarbeiten im Gesamtüberschlagsbetrag von 2780 M. werden nochmals im Abstreich vergeben und wollen schriftliche Offerte bis nächsten **Samstag den 16. d. M., nachmittags 6 Uhr** an das Schultheißenamt hier eingeleitet werden.  
Pläne und Bedingungen liegen auf hiesigem Rathaus zur Einsicht auf, wo-selbst auch zu oben angegebener Zeit die Offerte geöffnet werden.  
Den 13. Juli 1898. Gemeinderat.

**Schreib-Album**  
Albumbilder  
in großer Auswahl empfiehlt  
**A. Rath b. Engel.**

Das **Einfachen** der **Früchte zc.**  
Eine Sammlung von über 200 erprobter Hausrezepte von **Marie Nabel.**  
19. Auflage. Preis 50 Pf.  
Verlag von **F. Rath's Buchhandlung.**

**Pergament-Papier**  
empfehlen  
**A. Rath b. Engel.**

Ein gut erhaltenes kleines **Herddchen u. Ofen**  
zu kaufen gesucht.  
Näheres bei der Exped. d. Bl.

**hohen Klee**  
zum sofort Abfüttern verkauft  
**Frau M. Urcel Wwe.,** obere Marktstraße Nr. 20.  
**Donnerstag den 14. d. M. gibts schwarzen und weißen K a l k**  
bei Ziegler Wieland.

**Feinst Spirit Arac Salicylsäure**  
empfehlen  
**A. Roser,** obere Apotheke.

**Schmalz-Offert.**  
Feinstes Schweineschmalz garantiert frei von jedem fremden Zusatz  
von **Armour & Cie., Chicago,**  
bei 9 Pf. (Bollpaket) 43 Pf.  
" 25 Pf. (Bollpaket) 11 "  
" 50 Pf. (Bollpaket) 11 "  
" 100 Pf. (Bollpaket) 30 "  
**Feinstes Hamburger Ankerschmalz**  
bei 50 " (Bollpaket) 12 Pf.  
" 100 " (Bollpaket) 11 "  
**Feinstes Hamburger Radbruch-Schmalz**  
bei 9 Pf. (Bollpaket) 47 Pf.  
" 25 Pf. (Bollpaket) 15 "  
" 50 Pf. (Bollpaket) 14 "  
" 100 Pf. (Bollpaket) 11 "  
Garantiert reines **Schweineschmalz** in eleganten Blechcannern mit **Genfel.**  
Blecheimer mit netto 9 Pf. für M. A., Blecheimer mit netto 20 Pf. M. S. 40 gegen Einwendung oder Nachnahme empfiehlt **A. Köhler,** Hauptpfarrerstr. 10, Stuttgart.